

# Landesverein Sächsischer Heimatschutz

Sonnabend, den 14. Dezember 1929, abends 8 Uhr

im Großen Festsaal des Gewerbehauses

unter persönlicher Leitung von Franciscus Nagler, Leisnig

## „Die heilige Nacht“

Ein Weihnachts-Oratorium für Chor, Soli (Sopran, Tenor, Bariton) und Orchester von Franciscus Nagler

Mitwirkende:

Das Philharmonische Orchester  
Lotte Schrader  
Konzertsänger Robert Bröll  
Otto-Karl Sinnert

Chor: Leisniger Damen und Herren, sowie die Leisniger Kurrende  
Die Manborg-Orgel ist von der Firma Richard Stolzenberg gütigst zur Verfügung gestellt

Inhalt des Werkes:

1. Teil: Auf dem Wege nach Bethlehem. Im Lichte der Abendsonne liegt Jerusalem, einst die alte Königsstadt, jetzt eine Sklavin unter der Fremdherrschaft der Römer. Juda seufzt nach dem Erlöser. Er kommt! Jauchze Zion! Josef und Maria sehen sich endlich am Ziel ihrer Wanderung. Zwiegsang: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal“ . . . Der Kinderchor singt die Weissagung: „Und du, Bethlehem Ephrata“ . . .
2. Teil: In Bethlehem. Eine Art Heimatfest hat das Gebot des Kaisers Augustus, „daß alle Welt geschätzt würde“ . . . veranlaßt. Es wimmelt von Gästen in dem Städtchen. Durch ein kurzes Vorspiel wird die Unruhe angedeutet. Prahlend zieht das Wachkommando der Römer durch die Straßen. Die Juden verhalten nur mühsam ihre Erregung. Dann vereinigen sie sich zu inbrünstigem Gebete um die Sendung des Erlösers und wissen nicht, was sie tun, wenn sie den Obdach heischenden Josef schroff und höhnend abweisen. Der findet endlich Unterkunft für sein Weib in einem Stalle vor dem Tore. Dankbar blickt der Mann auf zu dem strahlenden Sternhimmel und läßt seine Gefühle ausströmen. Kinderchor: „Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen“ . . .
3. Teil: Auf dem Felde. Solotanz, Chor und Orchester schildern in fast überschwenglichen Farben und Tönen die Wunder der morgenländischen Nacht. Hirten oben am Bergeshang bemerken plötzlich einen überirdischen Schein. In schreiender Angst erwarten sie den Untergang der Welt. Doch vom Himmel tönt's: „Fürchtet euch nicht!“ und „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Die Erscheinung zerfließt in der Nacht . . .
4. Teil: An der Krippe. Aus ihrer Betäubung erwachend, rufen die Hirten einander die frohe Botschaft zu: Der Heiland ist geboren! Sie laufen hinunter nach Bethlehem und stehen vor ihrem Stalle: Licht ist darin, und eine Stimme klingt heraus . . . Maria beim Kindelwiegen . . . Josef öffnet die Tür. Leise treten die Hirten ein und schauen entzückt das Kind in himmlischem Glanze. Dann sinken sie in die Knie zu Dank und Lob. Maria und Josef stimmen ein. Auch die Engel schweben herbei . . . Coreggios „Heilige Nacht“ in Tönen.

(Textbücher und Erläuterungen von Prof. Weber, Augsburg, sind an den Saaleingängen zu haben)

### Auf dem Wege nach Bethlehem

Chor.  
Abendsonnengoldig schimmernd  
liegen Kanaans Gefilde,  
und des Gluthalls letzte Strahlen  
zünden Feuer auf den Zinnen  
der geweihten Tempelstadt.

Zion, hochgebaute hebre  
Königin von alten Zeiten,  
wo ist deiner Königsherrschaft  
vielgepriesne stolze Macht hin?  
Ein fremdes Volk ist über dich kommen,  
zerbrach deinen Schild, entwand das Schwert dir  
— ja, trauern mußt du, zur Magd geworden,  
die du einst herrlich zu herrschen verstanden.  
Wartest gebeugt du  
des leuchtenden Morgens,  
der die erhoffte Zukunft dir bringe?  
Harrst du des Feldes,  
des Gottgesandten,  
daß er das Alte zurück dir gewinne?  
Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich

und Dunkel die Völker.  
Aber über dir gehet auf das Licht,  
und die Herrlichkeit des Herrn erscheint über dir.  
Jauchze auf, dein König kommt!  
Nicht ein Held des Schwertes naht er,  
doch der Mann, von Gott gesendet;  
nicht in deinen Mauern wird er  
dir geboren, doch er kommt.  
Jauchze laut, Jerusalem!

Josef.  
Gelobt sei Gott, wir sind am Ziel.  
Die letzte Höhe ist erklommen:  
Dort grüßt uns — von den Schattenschleiern  
des nahen Abends schon umwoben —  
die Stadt der Väter, Bethlehem.

Mein teures Weib, das ohne Murren  
der langen Wandrung Last erduldet,  
dein Harren wird belohnt,  
wir sind am Ziel,  
Nur noch des kurzen Weges Strecke

laß von dem treuen Tier dich tragen,  
dann bettest du die müden Glieder  
und ruhest von der Qual der Tage.

Maria.

Der Herr hat mein Gebet erhört  
und unsere Straße behütet.

Beide.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal  
fürchte ich kein Unglück,  
denn er ist bei mir,  
sein Stecken und Stab trösten mich.  
Gelobt sei Gott!

Kinderchor.

Und du Bethlehem Ephrata,  
die du Klein bist  
unter den Tausenden in Juda,  
aus dir soll mir der kommen,  
der in Israel ein Herr sei.

### In Bethlehem

Chor der Römer.  
Heil dem Kaiser Augustus,  
dem herrlichen Herrscher der Welt!  
Über den ganzen Erdbereich reicht  
seines Zepters Gewalt.  
Er versammelt das Volk,  
daß der Menge Zahl er  
schätze, die ihm sich beugt,  
zu mehren seinen Ruhm,  
zu festigen seine Macht.  
Heil dem Kaiser Augustus!

Das Volk der Juden.  
Habt ihr die prahlende Rede vernommen  
hier in Bethlehem, in Davids Stadt.  
Wie ist Jehovas Zorn doch so schrecklich.  
Schwer ruht des Ewigen Hand auf uns.  
Herr, Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs  
höre doch nun deines Volkes Fleh'n.  
Ende die Knechtschaft, eile zu helfen,  
daß wir in Elend und Schmach nicht vergehn!  
Der du durch deinen Propheten verkündet:  
„Siehe, dein König kommt zu dir“ —

sende das Heil, den verheißnen Messias!  
Herr Jehaoth, sieh im Staube uns hier!

Josef (vor der Herberge).  
Gebt Obdach mir —  
nach langer Wandrung  
die müden Glieder zu erquickten.

Chor.

Was will der Tor? Das arme Dach  
Er kommt zu spät. faßt nimmermehr  
Es ist kein Raum der Gäste Zahl —  
in unserm Haus. er ziehe weiter!

**Josief** (vor einer andern Getherbe).  
Gibt Obdach meinem armen Weibe,  
Gibst ihm Brot! Ziembergschickel!  
Der Gern wird euer Einn vergelten.

**Ebor.**

Sinnig! Gier ist doch wachselb  
nicht Ding für solche Leute.  
Wo Drechgeränder kauften  
und Bescherte Leuchten,  
wo Gold und Geld in Gulde blüht  
und Reichthum seine Gerberg hat,  
was suchst denn du das Betteln?

**Terzett und Ebor.**

Geiher, wunderbare Nacht!  
Dem unendlich Liebsterem  
flücht in erhabener Nacht  
über Bethlehems Thuren her.  
Erstehst glühend über Abensstern  
beut in nie gescheuter Stelle,  
leuchtet glühend, fern  
ob des ewigen Traumlands Schwelle.

Auf der Erde kundlos Schweigen!  
Nur im Nachtbauh sel'ger Glühern,  
und wo bebend Palmen süßern,  
Verglühend noch in den Jovengen.  
Durch die kalteserliche Wiefe  
schleucht der Duh, von Sternen flimmernb,  
Stimmensucher süßen süße,  
Durch die Schwärzen lieblich schimmernd  
grüßt der Jovenglühende Polke.  
Und — voll Wohlgeruchs — die holde  
Nacht flücht dem Fuß am Wege.

Aufwärts führt der Duh zur Höhe  
eines Glühens, und Getherbe  
beuten auf der Gerben Thore,  
Nacht dem Stall mit bangem Laut

**Ebor der Gittern.**

Die Stimmelschärpe ist gedrounben,  
verweht der wunderbare Kildip,  
Jis's Traum? Jis's Wehleidheit,  
was wir vernommen?  
„Der wehert haben das Kind  
in Wunden geweidet!  
und in einer Skrippe liegen“ —  
so thant es aus beidem Munde.

Der Vater Goffen ist erfüllt.  
Hoffnung ist geboren!  
O kommt und laßt nach Bethlehern  
uns eilen, daß wir schauen,  
was uns der Gern verheißt.

Auf, verlaßt Getherbe und Gethern,  
säumet nicht länger, lauft zu Thal!  
Geth ist die Gnade des Jovengen, daß er  
uns armen Gittern das Gell hat verheißet.

Wo denn suchen wir  
des Wunders Gerichte?

Da kein Dalaß hoch  
in Bethlehems Thauern,  
her bereitet  
für Jisreth's König?

**Elnet.**

Gehst du, in unserm Stalle ein Licht!  
Wer hat hier einubringen gewagt?

**Andere.**

Still! Es flücht eine Stimme heraus,  
Stille — o schweig! Welch lieblich Gethen.

**Marica.**

Die ihr forweht  
um diese Palmen,  
im Nacht und Wind  
Ober heiligen Engel,  
füllt sie Wüpfel,  
es schließt mein Kind.

Ober Palmen von Bethlehern,  
die sonst so saufen,  
nicht mögt ihr brunt

**Josief.**

Wobin sollen wir uns wenden,  
wo finden die Thure der Nacht?  
Durd'gittern ist die kleine Gade,  
die Einflücht wehert sich ins Geth:  
So sei das Geth uns Lagerstatt.

Geth, wie milde ist der Abend,  
und am Stimmellaudend Regen!  
Gethoch, mein Weib, des Gethen Engel  
ist um sie her, sie ihn süßern.  
Dort — im Geth ein einlam Gaus,  
und das Maudler flücht dahin:  
dem lerezt Stall!

**Auf dem Gelde**

rast ein Schwärm, schon im Traume,  
Allwärts flücht. — Stimmlich laut  
Schlummer schwer vom Stimmelerume.  
Wunderbare, tiefe Nacht!  
Gethes flücht Lieb und Treue  
handt sie ein die höchste Wiebe,  
die, der Welt zum Gell gemacht:  
Ewig süßern, heilige Nacht!

**Ein Giter.**

Wie ist mir?  
Lagt es schon vor Mitternacht?  
Welch süßernliche Stelle  
geht auf am Stimmell?  
Ober Schwärzen, auf erwacht!  
dem Wunder will geflohen!

**Die Gittern.**

Was ist das für ein Licht in der Nacht?  
O seht, der Stimmell lobt!  
Bethlehern  
brennt!  
Weib, mich bleibet Feuerflücht!  
Es wägh das Licht zur Tagewelle!  
Das Stimmament seht sich brennere!

**Ein der Skrippe**

so grimmig beunten.  
Stillet sie Wüpfel,  
es schließt mein Kind!  
Ich, all ihr Engel,  
forweht zu mir nieder.  
Womit nur bed' ich  
des Kindens Gethere.  
Stillet sie Wüpfel,  
es schließt mein Kind!

**Josief.**

So tretet ein und sehet,  
was uns der Gern getan.  
Gier in der Skrippe liegt ein Kind,  
ein Englein selber bracht es mich.  
Die geht von seinem Stilling hoch  
so milde Gethin hervor.

O, precht mit mir  
des ewigen Gethes Vatergüte.

**Ebor.**

Kommt, laßt uns beten und flüchten  
und danken Geth, dem Gethen,  
be sego uns aufgingen  
aus Jafob verheißigen der Gethen.

Der Gethand ist wachselb geboren  
in Karthe Stab, Ubersüß, der Geth!  
Nun hat sich die Zeit erfüllt,  
wir barren des Königs nicht mehr.

**Marica.**

O, du himmlisches Kind, wie hoch  
du seine heilige Mutter beglückst!  
Du seiner Augen Tiefe hab'  
ich schon die seligste Welt erblickt.

**Josief und Marica.**

Was bin ich, Gern,  
daß du meiner gedenkst?  
wie ist seine Güte so weith!  
für solche Geth, die du uns süßern,  
sei Preis sie in demigheit.

Gelobt sei Gott!

Sich soll uns Obdach werden. —  
Der Gern hat des Tages  
verheißigen seine Güte  
und des Nacht  
singt ich ihm.

Er bedet uns in seiner Güte  
zur Zeit der Not.  
Wohl dem,  
dessen Güte der Gott Jafob ist.  
**Kindergeth.**  
Es wird ein Stern aus Jafob aufgehen,  
und ein Sterner aus Jisreth kommen.

Gethommen ist das Ende der Welt,  
wehe uns!

Der Joveng  
ist aber uns!  
Geth, Geth Seheub,  
wir verheißigen!  
Wehe!  
Ich, blüß uns!

**Der Engel.**

Jandret euch nicht!  
Sich, ich verheißigen euch große Freude,  
die allem Volke überführen wird!  
Denn euch ist brunt der Gethand geboren,  
welcher ist Eberflücht, der Gern  
in der Stab Karthe.  
Und das hat zum Jafob:  
Ober wehert haben das Kind  
in Wunden geweidet!  
und in einer Skrippe liegen.

**Engelchor.**

Eber sei Gott in der Höhe  
und flücht auf Regen  
und den Menschen  
ein Wohlgeruch!

**Ebor.**

Gelobet sei der Gern!  
Was Oben hat, lobt ihn  
von nun an bis in demigheit.  
Er sendet eine Erlösung seinem Volk,  
er verheißet,  
daß sein Duh ewig bleiben soll.

**Solo stimmen.**

Wir danken dir, Gott, und verheißigen  
dein Wunder,  
wie danken dir,  
daß deine Trame so nahe ist.

**Ebor.**

Singt dem Gethen,  
precht ihn,  
lobt ihn in seinen Reiden,  
Ihr, seine Engel,  
all seine Gethere.

**Kindergeth.**

Wir loben dich, wie preisen dich,  
wir beten dich an.

**Ebor.**

Kühnet und precht,  
was er an uns getan!  
Gelobet sei der Gott Jafob!

**Solo stimmen.**

Und alles Volk precht: Amen!

**Ebor.**

Amen!  
**Kindergeth.**  
Du allen bis heilig,  
du, der Allerdöcher!

**Ebor und Solo stimmen.**

Galilaja!

**Kindergeth.**

Wir preisen dich,  
wir beten dich an!

Galilaja! Amen!

Der Abdruck des Textes geschieht mit ausdrücklicher freundlicher Genehmigung des Verlegers Otto Jorberg in Leipzig

**Heimatliche Weihnachtsausstellungen im Heimatklub**  
Zittmarkt 41. neben Goldmann und Schiefgasse 29, gegenüber dem Postsparkassium